

reich beheimatet sind, für die Mitarbeit gewonnen.

Die Parteifunktionäre an diesen Schulen, wie Genosse W e n s k e von der Fachschule für angewandte Kunst, die Genossin S c h i u b a c h von der Fotochemischen Schule und Genosse L o e W j Direktor der Berufsschule für Maler und Glaser, sagten in Aussprachen ihre Unterstützung zu. So arbeiten zum Beispiel jetzt qualifizierte Kräfte dieser Schule im Klubrat mit. Genossin Schlubach wird dem Fotozirkel die erforderliche fachliche Unterstützung geben. Die gut ausgestatteten Räume dieser Schule werden für die Arbeit der Zirkel des Wohngebiets zur Verfügung gestellt. Im schönen Gymnastikraum der Betriebsberufsschule für Maler und Glaser wird künftig die Gymnastikgruppe trainieren.

Die Zusammenarbeit mit diesen Schulen ergab auch eine schnelle Lösung des Problems „Räume“ für die Kulturarbeit. Solche ungenutzten Möglichkeiten gibt es auch anderswo. Wenn man sich überall tüchtig umsieht, würde sich so manches Raumproblem schneller lösen lassen, und ein kulturvolleres Leben könnte gerade mit Hilfe unserer Betriebe und Institutionen noch schneller entwickelt werden. Diese Beispiele zeigen, daß man die Entwicklung des geistigen und kulturvollen Lebens im Wohngebiet nicht von einem eigenen Raum der Nationalen Front abhängig machen darf.

Der Wirkungsbereichsausschuß der Nationalen Front und der Klubrat haben mit Unterstützung der WPO eine schöne Kulturveranstaltung unter dem Motto „Tanz in den Frühling“ durchgeführt. Mit eigenen Kräften aus dem Wohngebiet erfolgte die Vorbereitung. Dabei spielten die Hausgemeinschaften eine große Rolle. 320 Personen, vorwiegend aus dem Wohngebiet, fanden sich an diesem Abend ein. Laienkünstler aus Betrieben und Wohngebieten zeigten ein vielseitiges Kulturprogramm.

Auf dieser Kulturveranstaltung waren Ausstellungsgegenstände von Batik-, Plastik- und Fotozirkeln zu sehen. Auch der neugebildete Klubrat wurde dort der Öffentlichkeit vorgestellt. Das wirkte sich

sehr gut aus, fühlen sich doch jetzt die Klubratsmitglieder gegenüber den Einwohnern noch mehr verpflichtet. Diese Kulturveranstaltung war auch Anlaß für viele Bürger, sich für eine Zirkeltätigkeit zu entscheiden. Es wurde von vielen auch der Wunsch geäußert, in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen ähnlicher Art zu wiederholen.

Einige Schlußfolgerungen

Die Arbeit konnte deshalb so ein Erfolg werden, weil die Wohngebietsparteiorganisation das geistig-kulturelle Leben im Wohngebiet als einen wichtigen Teil der politischen Massenarbeit betrachtet. Diese Arbeit braucht natürlich eine feste Basis, und die Basis sind vor allen Dingen unsere Hausgemeinschaften. Dadurch, daß vielen Menschen etwas geboten wird, daß interessante Veranstaltungen und Zirkel zustande kommen, werden auch viele parteilose Menschen aktiv mit einbezogen. So arbeiten im Klubrat, neben Mitgliedern unserer Partei und Freunden aus den Blockparteien, auch parteilose Bürger.

Die Erfahrungen dieses Wirkungsbereiches zeigen, daß es gut und nützlich ist, bei der kulturellen, sportlichen und geselligen Tätigkeit in den Interessengruppen die Massenorganisationen wie den DFD und den Kulturbund aktiv mit in die Arbeit des Wirkungsbereichsausschusses und des Klubrates einzuschalten. So ist es gelungen, wirklich große „Reserven“ im Wohngebiet aufzudecken. Der Erfolg liegt aber vor allem auch darin begründet, daß die Genossen konkrete Aufträge erhielten. Die Parteiorganisation hat in Vorbereitung der Parteiwahlen aktiv geholfen, ein kulturvolleres Leben im Wohngebiet zu entwickeln.

Es bestätigt sich, daß dieses geistig-kulturelle Leben ein wichtiges Glied der politischen Massenarbeit ist. Mit ihm können wir interessant und vielseitig den Angehörigen aller Schichten der Bevölkerung die politischen Grundfragen erläutern und die künstlerische Selbstbetätigung entwickeln.

Walter T a s s l e r

Mitarbeiter der Abteilung Agitation/Propaganda
der Bezirksleitung Berlin